

Meine Frau Luise!

Deine Briefe sind mir stets sehr willkommen geblieben, sind die letzten Zeilen aber muß ich dir ganz besonders danken, denn sie können nicht als schlüssfertige Antwort auf Nachrichten von mir betrachtet werden, sie zeigen nicht nur sorgsamste Ordnung und wollen mit dem Ausdruck besorgter Liebe und Freundchaft sein. Meine liebe Luise, denn du hast nicht gewußt daß du mich mit einem neuen Brief in die schwerste Zeit meines Lebens stücktest - am 19^{ten} Juni habe ich meinen lieben Vater durch den Tod verloren. Ich bin nicht im Stande gewesen, dir sofort Anzeige zu machen, weil ich es eine schwere Aufgabe für mich, über diesen Verlust das eine feststehende Stück in mein Leben gerissen, zu schreiben - die Worte fließen nicht wieder, ich weiß es. Ich fange mit inniger, fast müde ich sagen, bewährter Liebe an meine Angehörigen, zu der ich mir nun Vater gegenüber, nach einer tiefen Verzweiflung gefalle. Es war ein ungemüthlicher Geist, ein unklarer, schwerer Danker die mich an seine letzten Lebensstunden, und dabei besetzte eine schwere Lebensaufspannung, ein Gerüstwerden der fortstreichenden Zeit und ihrer jeweiligen Anforderungen eine unbefriedigende Milde über sein ganzes Leben. Was ich nunmehrigen Wunsch gefunden, sein ge-

liebtes Leben zu verlängern, ist geschehen - es war vergebens.

Du wirst mir nach dem Tode sehen, eines Heffnung entgegen,
die für das weibl. Herz die reinsten, die heiligsten Stunden nat-
schafft. Gott sei dir gnädig, damit auch nicht der laichste Schaden
auf das neue Glück falle! Es giebt keinen süßeren Trost auf
Erden, als das junge Kind, das aus Hindernissen springt - es weiß
das am besten, Alfred? einziges Töchterchen, Elisabeth, ein Kind von
13 Monaten, das ich zum neuen Anfang an zärtlich gehegt und
gepflegt, wie ich jetzt fast nicht von meiner Seite, und ihr köstlichst
Lachen und Lallen läßt mich auf Augenblicke meinen Kummer aus-
lassen. Ich bitte dich dringend, mir, wenn Alles glücklich verläuft, so
bald als dir möglich, auch Hela zu schreiben.

Und nun noch den wärmsten Dank für das liebe Andenken, das
du mir gesandt hast, es soll mir ein Heiligthum und mein Heil-
lich und wird da bleiben, so lange ich lebe. Bei den zärtlich nat-
schlungenen Geschenken muß ich oft danken, daß sie von Mädchen
hand gemacht sind - ob das Gedanken der jungen Hela auch den
Zwingejungen fort und fort so unerschütterlich wird, wie die Pau-
ken seiner Kammerjung? Kommt, Geneset Franz! -

Lebe wohl, liebe Leopoldine! Meinem vorerwähnten Pflegermama
kümme ich die Hand, deinem Gatten Gemahl möchte ich angelagert
habe angestehen sein und bitte dich, auch dem jüngeren Paar in Folge
die festgesetzten Gesetze von mir mitzubringen. Hoch feind: Tage
mit dir, was dich in meinem Briefwechsel und dem Fürsten Fickler
verletzt hat - ob ich mit unbegründet. Die Herabsetzung, gegen
die ich mich und nicht begründeten Gründen habe gestützt, und
die mich bis auf den heutigen Tag quälend ist nicht nur und auch
nach der Herabsetzung, gestützt zu sein - Gott weiß es, von der
seiner Schuld ist meine Seele rein. Mir könnte ich meines Leopold
denn gegenüber zu mir dem Mund aber der Feder sündigen?
Ich küsse dich festlich

Leipzig, d. 30^{ten} Juli 1873.

Dein
Freund
Fugener

